Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 35

Werbung

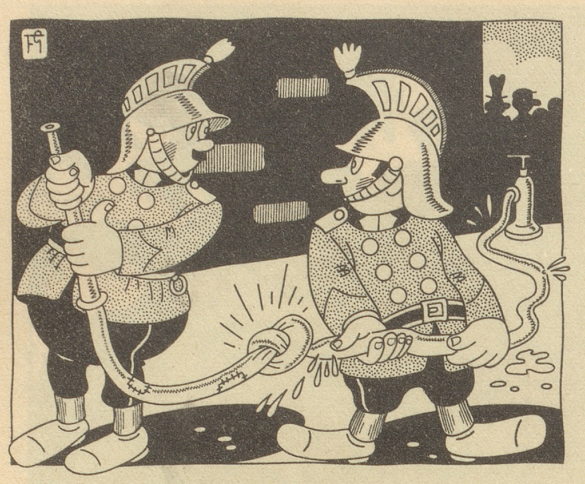
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

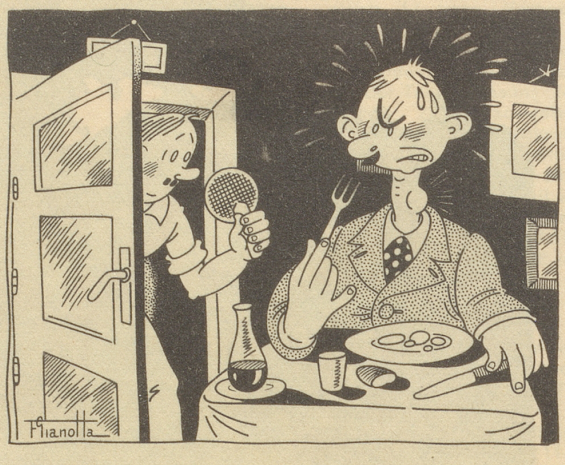
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Für was isch dä Chnopf im Schluuch?“
„Ich tarf nüd vergässe dr Frau Pfirsich heizbringe!“



„Äxgüsi hänzi min Ping-pong-Ball niene gsee?“

Sprachlich-Humoristisches aus Ostpreußen

Ostpreußen war früher: dort, wo sich Füchse und Wölfe Gute Nacht sagen. Aber das war einmal. Heute steht es mitten im Brennpunkt der Ereignisse. Es ist daher vielleicht an der Zeit, daß wir einmal denVorhang lüpfen und ein wenig aus der Schule plaudern.

Dieses Land hat seinen eigenen Dialekt, welcher ein Gemisch aus litauischen und niederdeutschen Lauten enthält, und die Ausdrücke, welche der Volksmund im Laufe der Zeit geprägt hat, wirken auf Außenstehende allein durch ihren Klang erheiternd.

Oder finden Sie nicht auch die Bezeichnung: Ohrpatongsen für Ohrringe oder plachandern für klatschen und rätschen, Schniefke für Schnupftabak, blubbern und schabbern für schwätzen, schmengern für schlecken und so fort einigermaßen komisch?

Pillkallen, ein großes Dorf in der Nähe der Regierungsstadt Gumbinnen, war die Zielscheibe der ostpreußischen Witze. Sofort dachte man an die «Pillkaller Ballgespräche», die zum Beispiel so gingen:

Er: «Fräulein, ässen Se gärne Aerbsen?» Sie: «E neie, die kullern mich immer vons Mässer!»

Oder ein anderes Gespräch, wobei der Tänzer einen Grund sucht, um seine Schöne zu bewegen, von dem allgemeinen Tanzbetrieb mit ihm fortzugehen:

Er: «Fräulein, ist das heiß und staubig in dem Saal.» Sie: «E ja, wenn spuckst, dann kullert's!» Oder:

Er: Fräulein, mechten Se gärn en Schwan sein?» Sie: «Huch neie, immer so mit em warmen Bauch ins kalte Wasser!»

Von Pillkallen hieß es auch:
Es trinkt der Mensch, es sauft das Pferd,
In Pillkallen ist es umgekehrt.

Ein anderes Gespräch zwischen Knecht und Magd irgendwo auf dem Lande:

Er: «Juten Abend, Bertche.» Sie: «Juten Abend, Fritzche.» Er: «Jehst mälke?» Sie: «Na, siehst doch.» Er: «Kommst nachdem noch e bißche raus?» Sie: «Wo raus?» Er: «Na, am Zaun!» Sie: «Zu was?» Er: «Naa, soo!» Sie: «Aeh Du!!!»

Mir und mich, und überhaupt der dritte und vierte Fall, werden im Dialekt viel vertauscht. Ein krasser Fall ist folgendes Versli:

Was is mich das mit Dich mein Kind:
Du ißt mich nich, Du trinkst mich nich,
Du spielst mich kein Klavierchen nich,
Du bist mich doch nicht krank? hicu.

Greueltelegramm

(von unserem Sonderkorrespondenten)

Ich habe soeben vernommen, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, die Herstellung von Bier in den besetzten Ländern einzustellen, da dort doch Hopfen und Malz verloren seien.

Habö-

Eme „Fründ“...

Fründschaft haa, heißt Opfer bringe —
Das söll sälbverschtäntli sy!
Doch es schynt vor alle Dinge,
's Opfer das bin immer y.

I laa my bimeid nüd lumpe,
Tue für Dich ja was i chaa —
Chunsch Du amis Gält cho pumpe,
Gib i bis i käs me haa.

Naher tuescht dänn nüd deglyche,
Würsches nie me umegää.
Weischt, i ghöre nüd zun Ryche,
Wo's nu chönd vom Huufe nää!

Büecher bisch mer cho vertleene,
Aentli weiß i wie das gaat:
Wien i so per Zuefall gsehne,
Schtönd s' im Antiquariat!

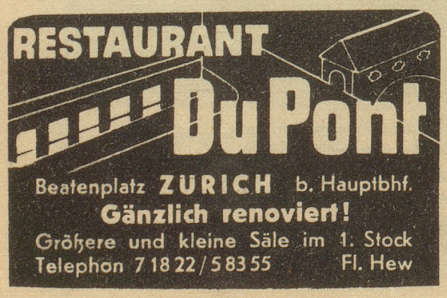
's Welo bisch mer au cho holle,
Ganz kaputt bringt's d'Polizei:
Du sigsch schternehagelvolle,
Und öb's würkli myne sei?

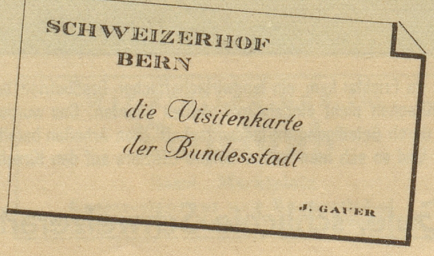
Au myn Schatz häscht Du ghüraate,
Wäge dem so han en gnaa! —
Byß jez nu in suure Braate,
Gäll, jez häsch für's Murre ghaa!

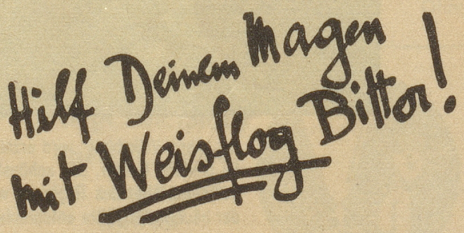
Waldemar Wiederkehr

Splitter

Das Rechte und Gute muß man auch dann tun, wenn man sich keinen Erfolg davon verspricht. General Wille







im Sommer gespritzt mit Syphon erfrischend und bekömmlich.

Die Gesellschaft, die bei den Versicherten für ihre vorteilhafte Gewinnbeteiligung bekannt ist.

Lieber Nebi!

Ein bekannter Opernsänger vom Stadttheater Basel hat ein kleines Töchterchen, dessen größte Freude es ist, die Geschenkpakete begeisterter Verehrerinnen, die sein Vater hie und da auf der Bühne am Schluß der Vorstellung überreicht bekommt, auszupacken. - Häufig ist etwas für das kleine Leckermäulchen dabei. Kürzlich nun hat es sehr andächtig zur Nacht gebetet, der Vater möge das nächste Mal Schokolade geschenkt bekommen, — und richtig, der Vater kehrt auch mit einem Paket aus dem Theater zurück. Voll Eifer stürzt sich die Kleine darauf, aber wer beschreibt ihre Enttäuschung: es kommt eine Wurst zum Vorschein. Tief betrübt sagt sie zu ihrem Papa: «Weißt du, Papi, entweder hab' ich falsch gebetet oder du hast falsch gesungen!» M.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz sammelt nur einmal im Jahr, im September!

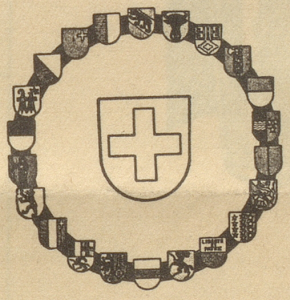
Steger

Butterfly
die nächste Sonnenbrille

Feldgraue Sprachnebel

«Das hani eu doch scho hundertmal gseit, und jetzt sägis zum drittemal!»

Der Herr Leutnant: «Mer müend leider Gottes scho wieder eine ischpeere, aber Gott sei Dank hämmer en verwütscht!» AbisZ



So, wie sich die Kantone unter einem Zeichen, dem Schweizerkreuz, zusammengeschlossen haben, ohne die Selbständigkeit aufzugeben, sondern um die Kraft des Einzelnen zu vervielfachen, so haben sich die 3945 privaten Lebensmittel-Kleinhändler unter dem gemeinsamen Zeichen

vereinigt. Sie bilden eine Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft, ohne die Selbständigkeit preisgegeben zu haben. Sie sind keine Filialen, sondern selbständige und selbstverantwortliche Familienbetriebe geblieben.

Umsatz pro 1943: 144,5 Millionen Franken

Vereinter Kraft gar wohl gelingt,
was einer selbst nicht fertig bringt.